

Überblick und Diskussionsgrundlage – Die Studie zur Freiwilligentätigkeit in der EU

Wer sich immer schon für die Besonderheiten des bürgerschaftlichen Engagements in anderen Ländern der EU interessierte, der findet nun mit der von der Europäischen Kommission veröffentlichten Studie „Volunteering in the European Union“ (GHK 2010) einen umfassenden Überblick vor. Rechtzeitig vor Beginn des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft 2011 bietet die Studie Berichte zur Situation des Engagements in allen 27 EU-Mitgliedsländern. Ein besonderer Schwerpunkt ist das Engagement im Sportbereich.¹ Aufgrund einer Analyse nationaler und internationaler Erhebungen und Berichte kommen die Autoren zu dem Schluss, dass in der EU rund 92 bis 94 Millionen Menschen freiwillig engagiert sind. (GHK 2010:S.66) Insgesamt ist die Situation in Europa aber recht heterogen: Die Engagementquoten reichen von mehr als 49% z.B. in den Niederlanden bis zu weniger als 10% Engagierten z.B. in Bulgarien und Griechenland. Auf Grund der schlechten Datenlage bewerten die Autoren diese Zahlen aber nur als vorsichtige Annäherung. Die meisten Engagierten sind in den Bereichen Sport und Soziales aktiv. Große Unterschiede gibt es bei den institutionellen und rechtlichen Rahmenbedingungen: 12 Länder haben einen speziellen rechtlichen Rahmen für freiwilliges Engagement (u.a. Belgien und Spanien) und nur wenige Länder verfügen über eine nationale Engagementstrategie oder regelmäßige Berichte zum Thema Engagement (GHK 2010: S.92ff. und 110ff.)

Ausgangspunkt dieser Untersuchung war eine sehr detaillierte Ausschreibung der Europäischen Kommission (EACEA/2008/07), in der Ziele, Bestandteile und die zu nutzenden Daten konkret vorgegeben wurden. Der Auftrag der Europäischen Kommission war einen Bericht zu erstellen, der in erster Linie als Informationsquelle für europäische Entscheidungsträger bei der Entwicklung von Initiativen zur Förderung von Engagement dienen soll, aber auch von nationalen Entscheidungsträgern, Organisationen der Zivilgesellschaft und der Forschung genutzt kann. Durchgeführt wurde die Studie von der britischen Beratungsfirma GHK.

Sie umfasst neben den 27 Länderberichten zur allgemeinen Engagementsituation auch Überblicke zum Engagement im Sport in allen EU-Ländern. Alle Ergebnisse sind in einer vergleichenden Darstellung zusammengefasst, die mit Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger auf der EU-Ebene und in

¹ Dieser Artikel konzentriert sich auf die Ausführungen zu bürgerschaftlichem Engagement im Allgemeinen.

den Mitgliedstaaten, sowie für Freiwilligenorganisationen abschließt. Grundlage für diese Arbeit sind in erster Linie bereits vorhandene Untersuchungen und Daten. Zusätzlich wurden in allen Ländern einige Interviews mit den für Engagement zuständigen Ministerien sowie Vertretern von zivilgesellschaftlichen Organisationen geführt. Resultat ist ein Überblick über die Engagementsituation in der EU. Näher vorgestellt werden die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen von Engagement und Bildungsmöglichkeiten für Freiwillige. Weitere Themen sind die Finanzierung von Freiwilligenorganisationen und die Motivation von Freiwilligen.

Welchen Platz hat diese Studie nun in der aktuellen Engagementforschung? Fest steht, dass es eine solch umfassende Überblicksarbeit, die alle 27 EU-Mitgliedsstaaten abdeckt, in dieser Form noch nicht gibt. Zwar existieren Informationsquellen über die Engagementsituation in einzelnen Ländern, z.B. zusammengetragen durch das Europäische Freiwilligenzentrum² oder durch das Forschungsprojekt „Volunteering across Europe“ (SPES- Centro di Servizio per il Volontariato del Lazio). Diese Arbeiten sind aber nicht so umfassend und auch nicht vergleichend angelegt. Andere Untersuchungen konzentrieren sich auf die Situation des Dritten Sektors und der Zivilgesellschaft und stellen nicht das Thema freiwilliges Engagement in den Vordergrund.³ Eigene und damit neue Daten generieren die Autoren – entsprechend ihres Auftrages – aber nur in geringem Maße. Theoretische Weiterentwicklungen, z.B. in der Frage der Definition von Engagement finden auch – wiederum entsprechend des Auftrages – nicht statt. Die Vorzüge dieser Studie liegen also in erster Linie darin, dass vorhandene Informationen systematisch zusammengetragen und ausgewertet wurden.

Dabei werden Forschungslücken sichtbar, insbesondere wenn es um die Erfassung des Umfangs von freiwilligem Engagement geht. Die Autoren weisen auf die sehr unterschiedlichen Ergebnisse verschiedener Untersuchungen hin, die aus der Anwendung differierender Definitionen und Untersuchungsmethoden entstehen. Als Konsequenz empfehlen die Autoren eine systematischere Erfassung des Engagements auf EU-Ebene und in den Nationalstaaten.

Um die Studie auch für interessierte „Noch-Nicht-Experten“ wirklich zugänglich zu machen, ist es dringend erforderlich, dass die Studie in weitere Sprachen übersetzt wird: Sie liegt bisher nur auf Englisch vor; eine Zusammenfassung gibt es zusätzlich auf Französisch und Deutsch. Weshalb die EU überhaupt relevant für Freiwillige ist macht eine Übersicht über EU-Politik mit Engagementbezug deutlich. Mit einem Überblick von der Erklärung 38 zu freiwilligen Diensten aus dem Jahr 1997 bis hin zur aktuellen Förderung vom Engagement älterer Menschen im Rahmen des Grundtvig-Programms (Grundtvig Initiative on Volunteering in Europe for Seniors)

² Vgl. die Länderberichte auf der Internetseite von des Europäischen Freiwilligenzentrums (www.cev.be)

³ Vgl. z.B. Johns-Hopkins-Projekt; Zimmer/Priller (2004): Future of Civil Society; Kendall (2010): Handbook on Third Sector Policy in Europe.

findet der Interessierte einen guten Einstieg in das Thema (Kapitel 1.1.2). Begrüßenswert ist auch die Einführung in die verschiedenen Traditionen des Engagements (Kapitel 3.1.1) in Europa mit einem besonderen Augenmerk auf die Situation in post-sozialistischen Ländern.

Das Kapitel zur Definition von freiwilligem Engagement (Kapitel 3.1.2) lässt die LeserInnen allerdings etwas verwirrt zurück: Es werden verschiedenste Definitionen aufgezählt, die in EU-Dokumenten, im Sprachgebrauch von Organisationen (z.B. Europäisches Freiwilligenzentrum (CEV) und Association for Voluntary Organisations (AVSO)) sowie in den Nationalstaaten verwendet werden (GHK 2010: S.55). Die Autoren arbeiten wesentliche gemeinsame Elemente der Definitionen heraus. So machen der freie Wille des Engagierten und eine unbezahlte Aktivität im Rahmen von Non-Profit-Organisationen zu Gunsten Dritter Freiwilligentätigkeit aus. Allerdings zeigen die Autoren nicht auf, wie sie im Rahmen der Studie mit dieser Vielzahl an Definitionen umgegangen sind und ob sie eine Arbeitsdefinition verwendet haben. Die Aufzählung dieser vielen Definitionen zeugt von der Begriffs- und Verständnisvielfalt im Bereich Freiwilliges Engagement und es ist nicht Aufgabe dieser Studie, diesen Wirrwarr zu lösen. Dennoch hätten die Autoren ihren Leserinnen und Lesern Empfehlungen zum praktischen Umgang mit dieser Vielzahl an Definitionen und zur Einordnung geben müssen.

Für zivilgesellschaftliche Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten und insbesondere Soziale Dienstleister ist es wichtig, dass die Autoren auf die offenen Fragen rund um die Anwendung von EU-Wettbewerbs- und Vergaberecht auf soziale Dienstleistungen hinweisen. Die Autoren legen den Mitgliedsländern (GHK 2010: S. 267) und Entscheidungsträgern auf der EU-Ebene nahe, zur Klärung der Diskussion um Soziale Dienstleistungen von allgemeinem Interesse beizutragen.

Von den Handlungsempfehlungen der Studie werden sich nicht alle Akteure angesprochen fühlen. Dies ist aufgrund der großen Unterschiede, die zwischen einzelnen Ländern, Engagementbereichen und Organisationen bestehen, zwangsläufig der Fall.

Insgesamt bietet die Studie einen guten Überblick über die gegenwärtige Situation des freiwilligen Engagements in Europa. Sie kann aber nur ein erster Schritt sein: Die Schaffung einer besseren Datenlage und Debatten z.B. über die Relevanz rechtlicher Rahmenbedingungen oder die Handlungsempfehlungen sollten folgen. Diese Arbeit sensibilisiert für die nationalen Unterschiede im Engagementbereich und erleichtert so die Diskussion zwischen Wissenschaftlern, politischen Entscheidungsträgern und den Freiwilligen und ihren Organisationen. Das Europäische Jahr 2011 bietet viele Gelegenheiten zum Austausch.

Die komplette Studie mit allen Länderberichten in englischer Sprache sowie eine deutsche und eine französische Zusammenfassung stehen auf der Internetseite der Europäischen Kommission zur Verfügung:

http://ec.europa.eu/citizenship/news/news1015_en.htm

Die Länderberichte zum freiwilligen Engagement im Sport – ebenfalls in englischer Sprache - sind auf folgender Seite der Europäischen Kommission zu finden:

http://ec.europa.eu/sport/news/news900_en.htm

Literatur:

EACEA- Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (2008): Offene Ausschreibung Referenz EACEA/2008/07. Ausschreibung zur Durchführung einer Studie über die Freiwilligenarbeit in der EU“. Leistungsbeschreibung. Im Internet unter:

http://eacea.ec.europa.eu/about/call_tenders/2008/07/documents/specifications_de.pdf (Abgerufen am 16.6.2010).

GHK 2010: Volunteering in the European Union. Final Report (17 February 2010). Im Internet unter: http://ec.europa.eu/citizenship/news/news1015_en.htm. (Abgerufen am 16.6.2010).

Kendall, Jeremy (Hrsg.) (2010): Handbook on Third Sector Policy in Europe. Multi-level Processes and Organized Civil Society. Cheltenham, Edward Elgar.

Zimmer, Annette und Eckhard Priller (Hrsg.) (2004): Future of Civil Society. Making Central European Nonprofit-Organizations Work. Wiesbaden, VS Verlag.

SPES- Centro di Servizio per il Volontariato del Lazio (Hrsg.) (o.J.): Volunteering across Europe. Organisations, Promotion, Participation. Rom, Eigenverlag.

Birgit Sittermann arbeitet am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die „Beobachtungsstelle für gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa“.

Kontakt: birgit.sittermann@iss-ffm.de